

Die Auserweckung des Toten in Genf

Autor(en): **Santa Clara, Abraham**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 37

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

September-Glossen

Nun wären glücklich wir so weit —
Vorbei ist bald die Sommerzeit.
Der Sonntag steht schon vor der Tür,
Man öffnet wieder die Klaviere
Und auch die Oefen bald einmal —
's ist ein Skandal!

Der Bayerlein brüllt jammervoll,
Er hat die Preußen satt, jamoll!
Es rüstet zum Oktoberfeste
Und hat ein Königsei im Neste.
Die Republik ist ihm fatal —
's ist ein Skandal!

Ob Bayern wirklich über Nacht
Die Rechnung ohne Wirth wohl macht?
Zur Sauserei wird man's erleben,
Ob's noch einmal Karavall wird geben,
Ein König steigt aufs Piederstall —
's wär' ein Skandal!

Im Schwabenländli heute schon
Kennt man nur einen Supenton.
Gedämpft und tief muß er sich geben,
Sonst tut man blechend „Buße“ eben.
Bei uns spektakel's ohne Wahl —
's ist ein Skandal!

Der Pfarrer Bolliger macht' Schluß;
Genuß bot er und auch Verdruß.
Der Präsident der Kirchenpflege
Sprach Dank ihm auf dem Abschiedswege
Im — grauen (!) Kleiderfuttural —
's war ein Skandal!

Samurhabl

Die Auferweckung des Toten in Genf

Uch Gott, wie lag er friedlich tot!
Er hatte weiter keine Not.
Er schlief den Schlaf der schönsten Leiche
und dachte nicht an dumme Streiche.

Das „Ruhe sanft!“, schon grub es ein
der Yankee in den Leichenstein.
Und wer die Zeitung konnte lesen,
sprach rührungsvoll von diesem Wesen.

Die Bränkli, mittelmäßig' nicht faul,
sie rollten weiter in das M...l
der hochbestallten Sekretäre,
der Grabeswächterfunktionäre.

Und nun auf einmal über Nacht
hat man des armen Kerls gedacht.
Man schickt sich an, o Schreck der Schrecken,
ihn pietätlos aufzuwecken!

Man setzt ihn auf, macht ihn parat:
Nun spreche, edler Automat!
Herr Briand legt's ihm auf die Zungen:
— spuckspuck — das Wunder ist gelungen!

Abraham a Santa Clara

Beim Wort genommen

Schwiegermutter (schwärmerisch):

Uch, lieber Schwiegersohn, noch einmal
Kom sehen, dann sterben!

Schwiegersohn (begeistert): Morn
reised m'r ab!

M.

La France

Das arme Marlandl ist krank. Es hat ober-
schleifische Kopfschmerzen, finanzielles Bauchweh,
polnischen Herzklappenfehler und Poincaré'sche
Mundfäule, sonst aber ist es ganz gesund.

Deutschland

Der gute Michel! Auch ihm geht es nicht
besser. Der Arzt hat ihm eine Goldschmiedkur ver-
ordnet, aber trotz aller Kompressen treibt er aus
allen Poren nichts wie braune Papierlappen.
Seine Temperatur ist unter aller Valuta; er ist
taub und hört nicht den Marschtritt der Front-
leute, er ist blind und sieht nicht die nahende
Reaktion, er hat den Schnupfen und riecht nicht
den Braten, der ihm serviert werden soll, aber er
bleibt doch das Wunderkind Europas, da er, lahm
an beiden Säßen, Tanzfestlichkeiten veranstaltet
und Sport treibt. Hurra! Hurra! Hurra!

Old England

Rule Britannia! Die Schiffe schaukeln auf dem
Ozean, die Regierung schaukelt auf dem Brett,
das England mit Irland verbindet, und wenn
das Brett zusammenbricht, liegt alles im Wasser.
Einst hat jemand gesagt: „Unsere Zukunft liegt
auf dem Wasser.“ Lloyd George wird bald sagen
können: „Unsere Zukunft ist sehr wässrig. God-
dam!“ Traugott Unverstand.

Der zeitgemäße Lehrer

Vater: Schäme dich, Srit! Mir ein
solch' schlechtes Schul-Beugnis heim-
zubringen! In allen Sächern hast du
viel niedrigere Noten als das letzte
Mal. Note 6 ist die beste. Von der
Note 5 hast du es bis auf die Note 3
gebracht!

Srit: Da kann ich nichts dafür. Der
Lehrer hat gesagt, er müsse nun mit
dem Notenabbau beginnen!

Jouis

Arnold Kugelmann †

Wär'n alle Obersten
Und alle Nationalrät' so
Wie unser Kugelmann gewesen,
Würd' wieder man des Lebens froh
Und würd' von Nächstenliebe nicht nur — lesen!
Der gute Genius war von Langenthal,
Durchbrochen hat er nun den ird'schen Bann;
Doch sein gedenken Schweizer ohne Zahl:
Sein Heimatort verlor den besten Mann!

Tram—atisches aus Zürich

Erster Tramangestellter (Hans)
zum zweiten: O, du ebige Hagel, gang
mer doch au mit der cheibe Nume-
rierig erwäg, wo sie wänd isüehre!
Dir chann's überhaupt glich sy!

Zweiter Tramangestellter (Heiri)
zum ersten: So? Warum?

Erster Tramangestellter (Hans)
zum zweiten: Will du so wie so e fini
Nummere bishit!

Schuldfrage

Wer da schärft das Messer,
Oder wer fährt den Streich —
Welcher von beiden ist besser,
Oder sind beide gleich?

„Wohl der Täter ist besser!“
Spricht es im Herzen mir dumpf,
„Denn man gebraucht kein Messer,
Wenn es noch scharf und stumpf.“

Aus Spree-Athen

„Unmöglich!“ krazte sich Srit Ebert
in den Reichspräsidentenhaaren, „einen
Tag kann man nicht am Erscheinen
verbieten!“ Da hob er das über das
Berliner Blatt „Der Tag“ verhängte
Seltungsverbot wieder auf.

Dante

(Gestorben 14. September 1321)

In seiner Hölle ließ lustig er schmoren
Herzöge und Grafen und Senatoren.
Unheilige Päpste und geistliche Fürsten
Gab er den Teufeln zum Schinden und Bürsten

Im Segesfeuer mit Keimungswasser
Begoß er geringere Brevier und Kasser.
Dort sah erst mancher borstige Fgel
Sein wahres Gesicht im geistigen Spiegel.

Des Paradieses göttliche Auen
Ließ er die Guten, die Hoffenden schauen.
Und manchen, dem jeder Glaube zerronnen,
Hat er zu neuem Leben gewonnen.

So steht er von Dichterglanze umflossen,
Ein strenger Richter der Zeitgenossen.
Ein Nebelmeer verkommener Sitten
Hat er mit kühnem Geiste durchschnitten.

Enurks

Lieber Nebelspalter!

Zwei Studenten begegnen einer kor-
pulenten, jungen und hochmäßigen Dame.

„Du,“ sagt der eine, „das ist aber
eine Gans!“

„Na,“ versetzte sein Kommilitone,
„sagen wir — eine gefüllte!“

Winterthur im Zeichen der Mode

Nicht nur in Basel, Zürich, Bern
Kracht es im Großen Stadtrat,
Auch in Winterthur, da hat
Unlänglich aufgelegt' ein Stern!

In der letzten Auguststühung
Gab es plötzlich Hochtumult,
Alles lärmte, schimpfte, drohte:
„Nieder mit dir! Lump! Kogote!“

— Stühle flogen, Blumentöpfe
Von Balkonen auf die Köpfe,
Bis die Großen-Herren-Käte
Reißhaus nahmen von der Stätte.

— Erst darnach trat Ruhe ein,
Als Winterthur war — Käterein!!

Sebo

Bedeutungsvoller Druckfehler

In Zürich hat ein mit brüchiger
Schieberdeckung versehenes ansehnliches
Gebäude unter der schlechten Witterung
so stark gelitten, daß ihm der Einsturz
droht. — Sollte der Teufel von Geher
vielleicht an die Depositenbank ge-
dacht haben oder gar selbst zu den Leid-
tragenden gehören?

Se-